

*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*

ÜBERSICHT

*
*

AUSSENPOLITIK

AFRIKA UND NAHOST

(1) Scheinwerfer auf den
Maghreb

Auffallend häufig haben sich in den letzten Monaten Abgesandte aus Tunis und Algerien, vor allem aber aus Marokko, in Beijing die Klinke in die Hand gegeben.

Marokko war nach Ägypten das zweite Land auf dem afrikanischen Kontinent, das mit der VR China diplomatische Beziehungen aufnahm, und zwar bereits i.J. 1958. 1963 traf der marokkanische König, Mouley Hassan II., mit Zhou Enlai zu einem Gespräch zusammen. Später allerdings stand das als "reaktionär" geltende Königreich für das kulturevolutionäre China nicht mehr zur Debatte. Im Mai 1981 besuchte ein Sonderbotschafter des marokkanischen Königs die VR China (XNA, 26.5.81), vermutlich um chinesische Rückendeckung in der Westsahara-Frage zu bekommen - vergeblich, wie sich herausstellen sollte. Auch der Besuch des marokkanischen Premierministers im Februar 1982 führte hier keinen Schritt weiter. Bei den Besprechungen, u.a. mit Zhao Ziyang und Deng Xiaoping, war zwar viel von dem gemeinsamen Interesse an einer Neuen Weltwirtschaftsordnung, an der Abwehr hegemonistischer Eingriffe in Afrika und vom Interesse der Verstärkung der bilateralen Beziehungen die Rede (u.a. wurde ein Kulturabkommen abgeschlossen) (XNA, 26.2.82), doch die Westsahara-Frage blieb aus allen Verlautbarungen, auch aus dem gemeinsamen Kommuniqué ausgeklammert.

Indirekt freilich gab China seine Sympathie für Marokko in seiner Presseberichterstattung zu erkennen, indem es beispielsweise bei der Zulassung der Polisario-Front zur OAU im Februar 1982 über alle Protestaktionen verschiedener, mit Marokko befreundeter Staaten ausführlich berichtete (XNA, 25.2.82).

China will sich schon deshalb aus dieser heißen nordwestafrikanischen Frage heraushalten, weil es gleichzeitig an einem guten Verhältnis zu Algerien interessiert ist, das ja die Polisario unterstützt und beispielsweise duldet, daß offizielle militärische Kommunikés der Front in Algier veröffentlicht werden (wiedergegeben beispielsweise in XNA, 30.3.81 und 12.1.82).

Bereits im Januar 1981 hatte eine Delegation unter Leitung des algerischen Finanzministers China besucht (XNA, 2.1.81) und dabei auch die gemeinsame

"kämpferische Freundschaft" beider Länder und die gemeinsame Zugehörigkeit zur Dritten Welt hervorgehoben.

Ein Jahr später kam erneut eine Delegation, wiederum unter Leitung des Finanzministers Yala, nach China und unterzeichnete dabei eine Reihe von Abkommen. U.a. wurde ein Protokoll über die Gründung einer chinesisch-algerischen Kommission für wirtschaftliche, kommerzielle und technische Zusammenarbeit unterzeichnet. Zur Unterzeichnung kam auch ein Programm über den Kulturaustausch für die Jahre 1982/83, ein Abkommen über Zusammenarbeit im Eisenbahnwesen und ein Abkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit (XNA, 2.1.82). Sieben Wochen später besuchte eine algerische Luftwaffendelegation die Volksrepublik (XNA, 22.2.82). Es wurde dabei vereinbart, die Beziehungen zwischen beiden Luftwaffenverbänden zu "stärken" (XNA, 22.2.82). Ob diese "Stärkung" auch chinesische Waffenerlieferungen miteinbezieht, läßt sich aus den öffentlich abgegebenen Erklärungen allerdings nicht entnehmen.

Im Interesse der Gleichgültigkeit zwischen Marokko und Algerien wurde auch bei den algerischen Visiten die Westsahara-Frage offiziell nicht zur Sprache gebracht. Inoffiziell freilich dürften die Chinesen ihre Gäste gebeten haben, dafür Verständnis aufzubringen, daß Beijing sich hier nicht eine neue Last aufbürden oder einen "Freund" in Nordafrika verlieren möchte.

Artige Gesten auch gegenüber Tunis, dessen antiisraelische Verlautbarungen in der chinesischen Presse getreu nachgedruckt werden (z.B. XNA, 26.5.81 und 20.2.82). Madame Bourguiba, die Frau des tunesischen Präsidenten, wurde außerdem zum Ehrenmitglied des Chinesischen Roten Kreuzes ernannt (XNA, 12.5.81).

Auch in Libyen will China den Sowjets nicht ganz das Feld überlassen. Es gestattete beispielsweise - dies ist allerdings nicht mehr als eine Geste - den Libyern Anfang Januar 1981, ihre Botschaft in Beijing in ein "Volksbüro" umzuwandeln, wie dies vorher bereits in zahlreichen anderen Ländern geschehen war. Ansonsten allerdings hat China wenig mit Libyen gemeinsam, nachdem es sich allzu eindeutig auf die ägyptische Seite geschlagen hat.

-we-

INNENPOLITIK

(2) Weitverbreitete Vertrauenskrise eingestanden

Das Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, die "Volkszeitung", hat in einem Leitartikel vom 9. Februar 1982 in deutlicher Sprache die Existenz einer weitverbreiteten Vertrauenskrise innerhalb der Partei und unter der Bevölkerung eingestanden. In dem Kommentar heißt es, daß nur eine Minderheit der Funktionäre, der Parteimitglieder und des Volkes wirklich fest daran glaubt, daß sich China in einer Zeit großen Umbruchs und bedeutender Entwicklung befindet, und die fest davon über-

zeugt ist, daß China zu (politischer) Ruhe und zu Reichtum kommt, und sich dafür aufopferungsvoll einsetzt. Die große Mehrheit hoffe zwar auf eine derartige Zukunft, doch sie sei voller Sorgen. Einige Leute hegten Zweifel, zögerten oder schwankten hin und her. Eine winzige Minderheit sei sogar entschlossen gegen den großen Umbruch und die daraus resultierende Entwicklung - sie wollten das Rad der Geschichte umdrehen und das gegenwärtige System und die gegenwärtige Führung zu Fall bringen.

Bereits am 1. Februar 1982 hatte das Theorieorgan des ZK der KPCh in einem Artikel beklagt, daß "einige Genossen" ihr Vertrauen in die Fähigkeit der Partei verloren hätten, das Volk beim Aufbau eines starken und reichen Landes zu führen (Hongqi, 1982, Nr.3, S.42).

-sch-

(3) Säuberung der KPCh von kulturevolutionären Linken und anderen Oppositionellen gefordert

Die stellvertretende Sekretärin der Disziplinungskommission des Zentralkomitees der KP Chinas, Zhang Yun, hat in einem längeren Artikel für das Theorieorgan des Zentralkomitees, die "Rote Fahne", eine umfangreiche Säuberung der Partei von kulturevolutionären Linken und anderen Oppositionellen gefordert. All jene müßten aus der Partei ausgeschlossen werden, die "schwerwiegende Fehler" gemacht und sich als Parteimitglieder völlig disqualifiziert hätten. Ohne Nachsicht müßten all jene aus den Führungsstellen der Partei gesäubert werden, die mit Hilfe von Gewaltakten während der Kulturrevolution eine politische Karriere gemacht hätten. Grundsätzlich müßten all jene entschlossen von führenden Posten entfernt werden, die sich dem politischen Kurs der 3. Plenartagung des XI. Zentralkomitees vom Dezember 1978, d.h. dem Kurs der Deng-Fraktion, entgegenstellten. Wenn die gesamte Partei nicht resolut politisch und personell ausgerichtet und der Arbeitsstil der Parteifunktionäre nicht entscheidend verbessert werde, sei die Existenz der Partei in Frage gestellt. Die Degenerierung und der Zusammenbruch der Kommunistischen Partei sei nämlich keine abstrakte theoretische Frage mehr, sondern eine real existierende Gefahr.

-sch-

(4) Politbüromitglied Wang Zhen kündigte Rücktritt an

In einem Gespräch mit Mitgliedern der ZK-Propaganda-Abteilung, des Forschungsbüros des ZK-Sekretariats und des Zentralkomitees des Kommunistischen Jugendverbands hat das Politbüromitglied Wang Zhen indirekt seinen Rücktritt von allen seinen Ämtern angekündigt. In dem Gespräch, das vom ZK-Theorieorgan "Rote Fahne" am 16. Januar 1982 unter dem Titel "Studiert Geschichte und entwickelt ein patriotisches Bewußtsein" veröffentlicht wurde, sagte der 74jährige wörtlich: "Es ist notwendig, daß alte und schwache (Funktionäre) wie ich von allen ihren Ämtern abdanken und in den Ruhestand treten." Wang Zhen fügte jedoch hinzu, daß er zusammen